

von Gane eher für einen kaum vermeidbaren Zufall halten¹⁰⁷. Indes gibt es in Konrads Werken noch einen anderen, unmißverständlicheren Beleg für diese Art der Wappenallegorese, und zwar findet er sich im Trojanerkrieg.

Dieses mehr als 40 000 Verse umfassende und gleichwohl nicht vollendete Epos ist bisher allenfalls andeutungsweise in den Zusammenhang mit den Habsburgern gestellt worden¹⁰⁸. Der von Konrad aufgegriffene Stoff, die Geschichte der Trojaner, legt jedoch zumindest den Verdacht nahe, daß auch diese Dichtung etwas mit den Habsburgern zu tun haben könnte, denn auch die Habsburger haben ihre Ursprünge auf dem Untergang ihrer Stadt entronnene Trojaner zurückgeführt¹⁰⁹. Allerdings ist das in großem Stil erst in den Tagen Maximilians geschehen, dem sein humanistisch geprägter Rat Dr. Jakob Mennel auf einem Konstanzer Reichstag des Jahres 1507 eine Schrift dedizierte, in der die kaiserliche Dynastie über einen Frankenherzog namens Priamus bis zur alten Königssippe der Trojaner zurückverfolgt wird¹¹⁰. Al-

107) So wie GALLE (Anm. 73) das vermutlich eingeschätzt hätte, der freilich das Wappen mit dem roten Löwen in gelb gar nicht erst erwähnte.

108) Vgl. RITSCHER, Literatur und Politik (wie Anm. 5) S. 62 f. Allgemein wird angenommen, daß der Tod den Dichter daran gehindert habe, den Trojanerkrieg zu vollenden. Ein anderer hat die Geschichte mit einer knappen Skizze zu Ende gebracht. Vgl. Elisabeth LIENERT, Konrad von Würzburg: Trojanerkrieg, in: Interpretationen (wie Anm. 48) S. 391–411 mit neuer Literatur; DIES., Die Überlieferung von Konrads von Würzburg 'Trojanerkrieg', in: Die deutsche Trojaliteratur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, hg. von H. BRUNNER (1990) S. 325–406. Unentbehrlich: Werner SCHRÖDER, Die Namen im 'Trojanerkrieg' Konrads von Würzburg (1992).

109) Vgl. Alphons LHOTSKY, Apis Colonna. Fabeln und Theorien über die Abkunft der Habsburger, Mitteilungen des Instituts für Geschichtsforschung und Archivwiss. Wien (= MIÖG 55, 1944) S. 171–245; hier nach dem Nachdruck in DERS., Aufsätze und Vorträge 2 (1971) S. 7–102, bes. S. 48 ff. Knapp vermerkt wird die Trojasage der Habsburger auch von Elisabeth LIENERT, Antikenromane als Geschichtswissen, in: Die deutsche Trojaliteratur (wie Anm. 108) S. 407–456, hier S. 407. Daß Konrads Werk, das im Mittelpunkt ihres Beitrags steht, etwas mit dieser Origo zu tun haben könnte, hat die Autorin nicht in Betracht gezogen. Zur erkenntnisthemmenden Funktion des germanistischen Begriffs „Antikenroman“ vgl. THOMAS, Herrschersippen (wie Anm. 3) S. 759.

110) Peter P. ALBERT, Die habsburgische Chronik des Konstanzer Bischofs Heinrich von Klingenberg, ZGORh N. F. 20 (1905) 179–223, dazu LHOTSKY S. 50 ff., dazu wiederum KLEINSCHMIDT, Herrscherdarstellung (wie Anm. 39) S. 269 ff. sowie Gerd ALTHOFF, Studien zur habsburgischen Merowingersage, MIÖG 87 (1979) S. 71–100, hier S. 75 ff. Einen Hinweis darauf, daß die von den genannten Autoren für verschollen gehaltene Klingenberg Chronik doch